

Rafał KUBICKI, Cistercian Nuns of Zarnowitz (Żarnowiec) and the Teutonic Order in the Years 1309–1454, *Ordines Militares* 25 (2020) S. 363–383, verfolgt Auseinandersetzungen der dem Kloster Oliva unterstehenden Nonnen mit dem Deutschen Orden, repräsentiert vor allem durch den Komtur von Danzig und den Fischmeister zu Putzig. K. B.

-----

Piotr PAJOR, O budowaniu królestwa. Książęce i królewskie fundacje architektoniczne w Małopolsce jako środek reprezentacji władzy 1243–1370 [Über das Konstruieren eines Königreichs. Die herzoglichen und königlichen Architekturstiftungen in Kleinpolen als Mittel der Machtrepräsentation], Kraków 2020, Towarzystwo Naukowe Societas Vistulana, 403 S., ISBN 978-83-65548-68-9, PLN 75. – Die Abhandlung thematisiert die Stiftungen der Krakauer Teilfürsten und der letzten piastischen Könige, Władysław Łokietek (Ellenlang) und Kasimirs III., des Großen. Obschon der Vf. eine Kontinuität der Stiftungstätigkeit innerhalb der Dynastie feststellt, hebt er dennoch die Sonderstellung der Herrschaft Kasimirs deutlich hervor. Keiner seiner Vorgänger konnte sich mit ihm vergleichen, sowohl hinsichtlich der Zahl und Größe der baulichen Leistungen als auch in Bezug auf ihr künstlerisches Niveau und ihren repräsentativen Charakter. Die Architektur zur Zeit Kasimirs besitzt einen „herausgehobenen Charakter“. Die kleinpolnischen Bauwerke unterlagen den allgemeinen stilistischen Tendenzen, welche für das gesamte damalige Ostmitteleuropa typisch waren, wobei ein Transfer aus Schlesien, Böhmen und Österreich zu verzeichnen ist. Seit der Wende zum 14. Jh. lassen sich darüber hinaus auch Einflüsse aus dem entfernten Rheinland beobachten. Weiterhin bemüht sich der Vf. um eine Ermittlung jener Personen, welche zusammen mit dem Herrscher die Ideen für die Stiftungen voranbrachten. Eine genauere Identifizierung gelingt jedoch nicht, daher wird nur vermutet, dass sie unter den engsten Mitarbeitern des Königs zu verorten seien. Dies wirft jedoch die Frage auf, wie es zu erklären ist, dass König Kasimir eng mit den Krakauer Bischöfen zusammenarbeitete, obwohl diese meist mit ihm in Streit lagen. Der Versuch, in einem im Salzgrubenstatut von 1368 erwähnten *Szczepanko magister murorum* einen hervorragenden Künstler zu sehen, ist wohl eher als übertriebene Spekulation abzutun. Am Ende ist eine englische Zusammenfassung zu finden (S. 399–401). Tomasz Jurek

Polonia coepit habere episcopum. The origins of the Poznań bishopric in the light of the latest research, ed. by Józef DOBOSZ / Tomasz JUREK, Poznań 2019, Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, 151 S., ISBN 978-83-232-3557-6. – Der Band enthält zehn englischsprachige Beiträge, die die aktuelle Forschung zu den Anfängen des Bistums Posen, des ältesten in Polen, vor dem Hintergrund der Formierung der Herrschaften in Ostmitteleuropa zusammenfassen. Die Vf. stützen sich durchgehend auf eigene, zuvor bereits in breiterer Form publizierte Quellenstudien. So diskutiert Roman MICHAŁOWSKI (S. 11–26) die Anfänge der kirchlichen Organisation in diesem